

# SPUK

*Erzählung von Johannes Wendelin*

*Hierzu eine Zeichnung von Alfred Kubin.*

Ein frischer, eislufterfüllter Wind fegte unaufhörlich den Bahndamm hinunter. Wir standen auf dem versteckten Perron eines kleinen Bergortes in der französischen Schweiz. Soweit das Auge reichte: Felsen, Klüfte, Fichtentäler und in der Höhe die ewigen Schneekuppen und ein hellblauer dünner Himmel.

Neben mir wippte meine lebenslustige Freundin auf den Zehenspitzen auf und nieder. Sie hatte keinen Sinn für Seßhaftigkeit und wartete noch ungeduldiger als ich darauf, fortzukommen. Vor einigen Tagen war sie mit mir auf eine unvorbereitete Liebesreise ausgerissen; daneben aber verfolgte sie noch einen anderen Zweck. Sie benutzte seit Jahren jede Möglichkeit, in die Welt hinaus zu kommen, weil sie nach einem verschollenen Bruder suchte. Sie selbst hatte ihn nicht gekannt. Ihre Eltern hatten ihr erzählt, daß er frühzeitig verunglückt, der Leichnam aber nie aufgefunden worden sei. Vielleicht war es nur eine Starrköpfigkeit von ihr; aber sie glaubte nicht an seinen Tod, obwohl alle Nachforschungen und Reisen vergeblich blieben.

Von Ferne klang endlich das Stampfen und Fauchen des Zuges herauf. Die Entfernungen täuschten, wenige Minuten danach verschlang schon die kleine gedrungene

Lokomotive mit schwerem Zischen langsam die schwarzen Bahnschwellen zwischen uns und ihr.

Ein einziges Abteil wurde aufgeschlagen. Das erregte Gesicht eines älteren Herren sprang an uns vorüber. Wir mußten warten, da offenbar mehrere Reisende heraus wollten. Ein dunkel bekleideter Bauernrücken schob sich in die Türöffnung, scheinbar noch mit einer schweren Last im Innern beschäftigt.

Da hörte ich hinter mir den ärgerlichen und hastigen Ruf: „Où est le chef de gare? Hélas, monsieur, n'y a-t-il pas un médecin chez vous? Nous avons un malade.“

„Voilà, monsieur.“ rief ich und drehte mich um.

Der Herr mit dem erhitzten Gesicht lief auf mich zurück: „Ah, sacre Dieu, c'est bien“, und den Deutschen in mir erkennend: „Man trägt ihn hinaus, sehen Sie . . .“

Ueber dem inzwischen ganz heruntergetretenen Bauern sah ich einen zusammengefallenen, bewußtlosen menschlichen Rumpf. Ich schrak zusammen. Das Antlitz schien mir nicht unbekannt, aber es sah grauenhaft aus. Bleich, abgezehrt und eingefallen, aber ununterbrochen bewegt, krampfhaft zuckend. Ein nur wenige